

Rudolf Steiner: „Die ganze Welt tönt ihr Wesen hinaus, und wenn der Mensch abends einschläft, wenn sein Astralleib mit dem Ich hinausgeht aus seinem physischen und Ätherleibe, dann dringen die Harmonien und Melodien der Weltenmusik durch diesen Astralleib; dann ist er eingebettet in sein eigentliches geistiges Dasein, und da erlangt er aus der Sphärenmusik heraus die Fähigkeit, die abgenützten Kräfte zu ersetzen. Der Mensch taucht unter in der Nacht in die Sphärenmusik, und dadurch, daß ihn die Töne durchklingen, fühlt er am Morgen sich neu gekräftigt und gestärkt.“

Welt, Erde und Mensch, GA 105, 12. 8. 1908, S. 140/141, Ausgabe 1983

Herwig Duschek, 19. 9. 2014

www.gralsmacht.eu

www.gralsmacht.com

1557. Artikel zu den Zeitereignissen

Weitere Themen: **Was geschah beim "Amoklauf" in Erfurt, 26. 4. 2002? (Teil 4)** (S. 3/4)

Zur Geistesgeschichte der Musik (342)

Ludwig van Beethoven – „Wellingtons Sieg oder ...“ – „An die ferne Geliebte“ – Fritz Wunderlich

(Kurt Pahlen:¹) ... *Es handelt sich um das musikalische Kriegsgemälde „Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Vittoria“ (s.u.), bei dem Kanonen abgeschossen und Nationalhymnen geschmettert werden, und die Kantate „Der glorreiche Augenblick“, in deren Text die Fürsten als „Retter Europas“ hingestellt werden. Vergeblich fragt man sich, wie Beethoven sich zu solchen Ergüssen erniedrigen konnte.*



TAMU Orchestra - Wellingtons Victory part 1²

Hat der einstige Revolutionär abgedankt, ist er eines „Besseren“ belehrt worden ... ? Wie konnte er einer Wiederkehr des Feudalsystems seine Töne leihen?³ Es ist nur ein schwacher Trost, daß es keine besonders guten Töne wurden. Die Massen aber erkennen das nicht, sie zeigen sich berauscht von so viel Pomp und Glanz, feiern Beethoven ob seines Schlachtengetümmels und seiner so hohlen wie trügerischen Zukunftsvision frenetischer als je.

Beethoven erlebt Tage und Monate echter Popularität, wird auf den Straßen umringt und bejubelt. Seine Wahlheimat Wien ernennt ihn zum Ehrenbürger, wozu seine Sinfonien und Sonaten vermutlich nicht ausgereicht hätten...

Doch bringt ihm gerade dieses Jahr 1814 auch einen echten künstlerischen Erfolg. Drei Mitglieder des Theaters an der Wien wünschen sich, ihre Pensionierung mit einer Wiederaufnahme des „Fidelio“ zu feiern. Der Komponist findet sich bereit und stellt eine

¹ Kurt Pahlen, *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 318-334, Südwest 1991

² https://www.youtube.com/watch?v=EYtphJk9_g

³ Man muß kein Freund des Feudalsystems zu sein, um zu erkennen, daß der Sieg über Napoleons Diktatur (– siehe Artikel 927 [S. 4/5] u. 928 –) für die Völker von Bedeutung war.

neue Fassung her (für die er die kleinere E-Dur-Ouvertüre schreibt, wodurch die grandiose „Dritte Leonoren-Ouvertüre“ sozusagen heimatlos wird, was spätere Dirigenten oft veranlaßt, sie an anderen Stellen in das Werk einzubauen), die am 23. Mai einen großen Publikumserfolg erringt. Doch die Zahl seiner Werke – niemals sehr hoch, verglichen mit der Produktivität Mozarts und Schuberts – nimmt nun, da er noch nicht einmal die Mitte der Vierzig erreicht hat, (bei zunehmender Taubheit und seelischer Isolierung⁴) auffallend ab ... Damals akzeptierte man ihn, wie er war. Man nahm zur Kenntnis, daß der schöpferische Mensch, der schaffende Künstler, das Genie eine Ausnahmestellung in der Gesellschaft beanspruchen dürfe. Das war ein romantischer Standpunkt, dem wir im soeben begonnenen 19. Jahrhundert noch oft begegnen werden. Nur Genies dürfen ein Genie richten ...



(Beethovens Hörrohre wurden von Johann Mälzel hergestellt.⁵)

Bis 1818 sucht er sein Gehörleiden zuerst zu verheimlichen, dann mit zum Teil unförmigen Gehörapparaten (s.li.) zu überwinden. Später resigniert er und streckt seinen Besuchern ein „Konversationsheft“ entgegen, in dem sie ihre Fragen eintragen. Es gibt ihrer viele tausend Seiten. Tröstlich bleibt in diesem bedrückenden Panorama, daß Beethovens Klangbild, seine innere musikalische Vorstellungswelt, bis zuletzt ungetrübt bleibt ...

Aus dem Jahr 1816 stammt der ergreifende Liederzyklus „An die ferne Geliebte“ (s.u.), hinter dem mancher ohne zwingenden Grund ein persönliches Erlebnis wittert. Unbestreitbar hingegen bleibt die Wirkung, die dieses Werk auf Schubert⁶ ausübte, die ihn 1823 zu einem ähnlichen lyrischen Strauß („Die schöne Müllerin“) ermuntert.

In jedem nun verstreichenden Jahr wächst die Einsamkeit immer undurchdringlicher um Beethoven. Gelegentlich treten zu seinen seelischen Nöten noch materielle Sorgen – eingebildete oder auch wirkliche –, die ihn tief beunruhigen. Alle Kriegs- und Nachkriegszeiten sind Epochen der Geldentwertung. Selbst so riesige Vermögen wie jene von Beethovens Freunden und Mäzenen konnten da gelegentlich kleine Stöße erleiden.

(Fortsetzung folgt.)



14:24

Fritz Wunderlich "An die ferne Geliebte" Beethoven
Der herausragende Tenor starb am 17. 9. 66, kurz vor seinem 36. Geburtstag (vgl. Mozart), offiziell an einem Sturz von einer Treppe. Wunderlich war auf dem Höhepunkt seiner Karriere – er sollte wenige Tage später sein Debüt an der Metropolitan Opera in New York geben ...⁸

⁴ Siehe Artikel 1548 (S. 1-3), 1549 (S. 1-3), 1550 (S. 1-3), 1551 (S. 1-6)

⁵ <http://www.aerzteblatt.de/archiv/34009/Beethovens-Taubheit-Wie-ein-Verbannter-muss-ich-leben>

⁶ Siehe Artikel 1282-1297

⁷ <https://www.youtube.com/watch?v=PHUjOTKDQP0>

⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Fritz_Wunderlich

Was geschah beim "Amoklauf" in Erfurt, 26. 4. 2002? (Teil 4)

Rechtsanwalt Eric T. Langer schreibt weiter in seiner Anzeige:⁹

Wegen fehlender Koordinierung und daraus folgender mangelnder Übersicht ergab sich eine Situation am Ort, bei der letztlich niemand mehr im Sinne des Geschehens handelte. Gegenüber denen, die es zur Handlung zwang, oder die handeln wollten, wurden Verbote ausgesprochen. Jede Einsatzkraft wartete auf die nächste, sodass der gesamte Einsatz gelähmt war. Dies hat nichts mit dem angeblichen (da nirgends belegten) Befehl von Herrn Grube (s.u.) zu tun, langsam einzusickern, sondern ist letztlich darauf zurückzuführen, dass objektiv jedes Organ auf andere Organe wartete und sich auf die zu erwartenden Aktionen verließ.

Somit haben alle Einsatzkräfte auf Befehle gewartet, die nicht gegeben wurden. Statt eine Gesamteinsatzleitung zu bilden, hatten die jeweiligen Kräfte eigene Stäbe, die wiederum Entscheidungen von anderen Stäben erwarteten.

Die Beamten verharrten teilweise in absoluter Reglosigkeit (vgl. L, aber auch sämtliche Aussagen von Polizisten im Haus). Der Zeuge E blieb nach seinem Schuss-

wechsel – außer einem kurzen Moment, in dem er Passanten wegschickte – , bis zum Ende seines Einsatzes gegen 16. 00 Uhr in Deckung, mithin 4 ... Stunden und sicherte den Schulhof. (E)

(Frage 9: Ist Rainer Grube ein "Insider"-Polizist?)

Es ist nicht ersichtlich, ob die polizeiliche Einsatzleitung während des Einsatzes Kenntnis darüber hatte, welche Polizisten sich zu welchem Zeitpunkt, im und um das Objekt befanden. Niemand ging auf diese Polizeibeamten zu und erteilte ihnen Befehle, was sie zu tun haben, noch hat man sie überhaupt zur Kenntnis genommen. So wurden die Scharfschützen des SEK so postiert, dass Schutzpolizisten in ihrer Schusslinie lagen und sich vor Schreck hinter einer Litfasssäule in Sicherheit brachten (W). Der Funk meldete, niemand sei in den in Schusslinie liegenden Fahrzeugen. Dass jedoch Polizisten dahinter hockten, wurde dem SEK nicht mitgeteilt.

Der Polizeibeamte Herr K schickte die Notärztin in das Sekretariat, ohne zu wissen, dass sich dort Tote befinden (K). Er meldete aber auch an keine Stelle weiter, dass sich nun im



Thüringens Innenminister Dr. Karl Heinz Gasser, Namensgeber der sogenannten "Gasser"-Kommission,¹⁰ und der damalige leitende Polizeidirektor Rainer Grube (re)

⁹ http://www.eric-t-langer.de/index.php4?pre_cat_open=2&id=178

¹⁰ Wird noch behandelt.

Haus ein Notarzt befindet. So wusste das SEK zum Zeitpunkt des Auffindens von Herrn Lippe¹¹ dies genauso wenig (G), wie der Polizist, der Herrn Lippe immer wieder Mut zusprach und über eine Stunde versprach, er bekäme gleich Hilfe. Stattdessen forderte das SEK gegen 12. 30 Uhr einen Notarzt ins Objekt. Die entsprechende Abforderung gelangte nicht zu den Notärzten (G), da ein gemeinsamer Funkverkehr nicht bestand und eine Telefonleitung nicht eingerichtet wurde.

Noch bevor Frau W ins Sekretariat geschickt wurde, wandte sich Frau A an den Polizisten K und teilte diesem mit, dass sie sich nicht ernstgenommen fühle. Sie wurde zu den Toten zurückgeschickt. Sie und alle anderen im Sekretariat anwesenden Personen wurden weder nach den für das SEK doch so wichtigen Begebenheiten des Gebäudes noch zu den Umständen oder irgendetwas anderem befragt. Herr K sicherte weiter den Ausgang und hielt die Lehrer und später die Rettungskräfte im Sekretariat gefangen. Niemand wurde in Sicherheit gebracht. Herr G bemängelt, dass nach Abzug des SEK nicht einmal eine Freimeldung des Gebäudes erfolgte.

Im Grunde ist gerade dies für den Einsatz bezeichnend. Frau W wurde von dem Polizeibeamten Herrn K ohne Befehl ins Haus gebracht, weil er aus dem Funk die Notwendigkeit eines Arztes für den angeschossenen Polizisten entnahm. Kaum hatte sie den Tod des Polizisten festgestellt, wurde sie in eine Warteposition geschickt und vergessen.



Ein Jahr nach dem Massaker fand eine Gedenkfeier am Erfurter Gutenberg-Gymnasium statt. Im Bild von links nach rechts: Christine Alt¹² (Direktorin), Opferanwalt Eric Langer¹³ (Mitte) und Polizeidirektor Rainer Grube.¹⁴

Polizisten wurden nicht etwa zu Bergung Verletzter abgestellt, sondern um leere, bereits durchsuchte Räume zu sichern. So sicherte Herr K die Toilette mit dem Waffenfund (K), obwohl die gesamte Etage durch eine Person zu sichern gewesen wäre und eine derartige Sicherung bereits durch sieben Beamte, teils mit Maschinenpistolen bewaffnet, zusätzlich stattfand. Einzelne Polizisten erhielten den Auftrag, einzelne Schüler zu bewachen (L).

Eine Einsatzstandleitung in die Schule wurde nicht geschaltet, obwohl dies aufgrund des im Sekretariat vorhandenen Telefongerätes problemlos möglich und auch von einem dort festgesetzten Notarzt zu erwarten gewesen wäre.

Frage 10: Warum gab es keine Einsatzleitung?

Frage 11: War das Chaos während des Einsatzes vorher geplant?

(Fortsetzung folgt.)

¹¹ Der Lehrer Hans Lippe wurde in der Schule durch Schüsse schwer verletzt. Er schrie über zweieinhalb Stunden um Hilfe. Als sich schließlich eine Ärztin um ihn kümmerte, war es zu spät (wird noch ausführlich behandelt.)

¹² Siehe Artikel 1555 (S. 4)

¹³ Siehe Artikel 1556 (S. 4)

¹⁴ <http://www.amoklauf-in-erfurt.de/335-0-Eric-T-Langer-Ich-wuerde-alles-wieder-genau-so-machen.html#335-0-Eric-T-Langer-Ich-wuerde-alles-wieder-genau-so-machen.html>